

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Grundzüge der französischen Litteratur- und Sprachgeschichte

Breitinger, Heinrich

Zürich, 1889

11. Die Schriftsteller der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (bis 1660)

[urn:nbn:de:bsz:31-269457](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269457)

ist, so wird es dieses Jahr es noch werden. Herr von Vaugelas hat mir versprochen, dem Worte nicht feindselig zu sein».

II. Die Schriftsteller der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (bis 1660).

An der Schwelle des Jahrhunderts begegnen wir dem Satiriker *Régnier* (gest. 1613), dessen zehn erste Satiren 1608 erschienen. Seine Werke bestehen aus sechzehn Satiren, drei Episteln, fünf Elegien und einer Anzahl von Oden und Epigrammen. Boileau bedauert, dass Régniers treffliche Dichtungen ein allzu treuer Reflex seines ausgelassenen Lebens sind. Die Pfeile seines Spottes treffen unter anderem auch die Affenkünste¹ der Nachahmer spanischen Wesens², Das Bild seiner alten Frömmlerin³ Macette ist ein Meisterstück.

Malherbe (gest. 1628) stammte aus Caen in der Normandie; seine ersten bekannt gewordenen⁴ Verse schrieb er 1585 im Alter von dreissig Jahren. Erst im Jahre 1605 rief ihn Heinrich IV. an seinen Hof. Hier lebte er bis zu seinem Tode. Malherbe hat, wie sein Vorbild Horaz und sein Nachfolger Boileau, Oden und Episteln geschrieben. Er war nicht sowohl Dichter als Kritiker. (Ein ächter Dichter hätte sich nie über «das langweilige Grün der Wiesen» beklagt.) Von Malherbe's Verdiensten haben wir oben gesprochen. Sie lassen sich in dem Worte zusammenfassen⁵: Malherbe ist der Vorläufer des französisch-klassischen Systems. Wenn er nicht zu schaffen versteht, so weiss er genau, was zu meiden und was zu streichen⁶ ist. Er hasst den Bel-esprit, dessen Concetti und Finezas, er hasst den Neapolitaner Marini, den gefeierten Träger des italienisch-spanischen Geschmackes am Hofe Ludwigs XIII.; die unverfälschte Sprache seiner Nation erklärt er für seine Lehrmeisterin. Diese Feindseligkeit gegen fremde Einflüsse macht ihn vollends zum Herold der klassischen Periode. Malherbe arbeitete gewissenhaft und langsam; man hat berechnet, dass er durchschnittlich⁷ nur 35 Verse per Jahr gedichtet hat. Um seinen Freund über den Tod der Gattin zu trösten, verfasste er eine Ode; als diese nach Jahren endlich fertig geworden, hatte sich der Freund schon längst durch eine neue Heirat getröstet. Unerbittlich gegen sich selbst, ist Malherbe strenge gegen

¹Singeries. ²de l'Espagne. ³dévoté, f. ⁴devenus publics. ⁵résumer.
⁶retrancher. ⁷terme moyen.

andere; voll von Selbstvertrauen⁸ kennt er Nachsicht weder für die Toten, noch für die Lebenden. So eroberte er sich die Stelle, welche ihm Boileau's Art poétique anweist⁹:

Enfin Malherbe vint, et le premier en France
fit sentir dans les vers une juste cadence,
du mot mis en sa place enseigna le pouvoir
et réduisit la muse aux règles du devoir.

Par ce sage écrivain la langue réparée
n'offrit plus rien de rude à l'oreille épurée;
les stances avec grâce apprirent à tomber,
et le vers sur le vers n'osa plus enjamber.

Das *Drama* dieser Epoche wird ganz vom spanischen Geschmacke beherrscht. Von 1617—1629 sieht sich die aus der Schule des Altertums hervorgegangene Tragödie fast gänzlich durch die dem Schäferromane¹⁰ entnommenen Schäferstücke¹¹ verdrängt¹². Im Jahre 1629 kommt *Mairet's Sophonisbe*, eine Nachahmung der Sofonisba des Italieners Trissino (vom Jahre 1515) zur Aufführung. Dieses Stück ist die erste regelmässige Tragödie in französisch-klassischem Sinne, indem sie die «Regeln», d. h. die berühmten Einheiten des Aristoteles* zu beobachten sucht. In dem nämlichen

⁸plein de foi en lui-même. ⁹assigner. ¹⁰roman pastoral. ¹¹bergerie, f. ¹²supplanter.

* Die sogenannten Einheiten des Aristoteles sind eine von den Franzosen formulierte Theorie. Aristoteles spricht an mehreren Stellen von der notwendigen Einheit der *Handlung*, er spricht an einer Stelle von der Einheit der *Zeit*, aber nur so, dass er die Durchführung, der tragischen Handlung im Laufe eines Tages als das *Gewöhnliche* bezeichnet, keineswegs aber als eine *ästhetische Forderung* hinstellt. In der That die uns erhaltenen griechischen Tragödien liefern ja Belege genug gegen die Einheit der Zeit. Er spricht endlich gar nicht von der Einheit der *Ortes*. Die Theorie nun, welche in Frankreich zweihundert Jahre lang erster Glaubensartikel des Klassizismus blieb, war, nach Castelvetro's Poetik von 1570, in England und in Spanien entwickelt worden. Chapelain soll sie dem Kardinal Richelieu auseinandergesetzt und diesen dermassen damit entzückt haben, dass er Chapelain mit einer Pension von 1000 Thalern belohnte. Chapelain veranlasste Mairet, nach diesen Regeln seine Sophonisbe zu schreiben, er wirkte für dieselben auch bei den Schauspielern, welche den Dramatikern damals die Lösung erteilten. Als sodann Corneille mit seinem romantischen Cid dem klassischen Lager eine Schlacht anbot, da sanktionierte die Akademie durch ihre teilweise Verurteilung des Cid für ein und allemal die Gültigkeit dieser pseudo-aristotelischen Sätze. (S. meine franz. Abhandlung: Les Unités d'Aristote avant le Cid de Corneille, Genève George 1879; und über Castelvetro meinen Artikel in der Revue critique, Paris 1879, No. 52.)

Jahre kam ein Advokat von Rouen, *Pierre Corneille* (1606—1684), nach Paris, um hier als Komödiendichter sein Glück zu versuchen. Nachdem er eine Reihe von Lustspielen in spanischem Geschmacke gedichtet, wendet sich Corneille (1635) der Tragödie zu, welche seit Mairet's Sophonisbe wieder in den Vordergrund getreten war¹³. Aus dem lateinischen Tragiker Seneca borgte Corneille seine *Médée*, warf sich dann auf das Studium des Spanischen und baute aus dem Material von Guillen de Castro's Stück «Las mocedades del Cid» (die Heldenjugend des Cid) seine romantische Tragödie *Le Cid* (1636) auf. Das Stück ergriff gewaltig durch seine dichterischen Schönheiten, durch seine Wärme und seine Kraft. Aber Richelieu, erbittert¹⁴ über den Siegestaumel¹⁵ seines «Domestique»¹⁶ Corneille und wohl auch eifersüchtig auf dessen Ruhm, beschloss, ihn durch die Kritik seiner Akademie zu strafen. Diese warf dem Dichter namentlich vor, die Regel der Einheiten von Zeit und Ort verletzt zu haben. Corneille, im Herzen Romantiker, fügte sich aus Schüchternheit und spannte sein Genie von nun an in das Joch der klassischen Etiquette. Die Vollkraft des Dichters schuf nach einander die klassischen Tragödien: *Horace* (1639), *Cinna* (1639), *Polyeucte* (1640), *La mort de Pompée* (1642), und in demselben Jahre *Le menteur*, die erste klassische Charakterkomödie. Die rastlose Thätigkeit Corneille's wurde 1653 durch den Misserfolg einer schwachen Tragödie für längere Zeit unterbrochen, und als der bejahrte Mann sich 1659 bewegen liess, seine dramatische Laufbahn aufs neue zu beginnen, da sank er ebenso schnell von Fiasco zu Fiasco, als er einst von Erfolg zu Erfolg geeilt war. Nach fünfzehnjährigem, vergeblichem Ringen¹⁷ gab Corneille (1674) das Theater auf. «Ich habe Abschied genommen von der Bühne», schreibt er an einen Freund, «denn meine Poesie ist mir mit den Zähnen abhanden gekommen»¹⁸. Corneille starb in dürftigen Verhältnissen¹⁹.

Corneille ist nicht frei von Trivialitäten und geschmacklosen Versen, aber er besitzt die wesentlichen Eigenschaften eines grossen nationalen Dichters. Seine Individualität hat Boileau einfach und richtig²⁰ in folgenden Worten gezeichnet: «Corneille ne chercha point à émouvoir la terreur et la pitié, mais à exciter dans l'âme

¹³ reprendre faveur. ¹⁴ aigri. ¹⁵ enivrement. ¹⁶ so hiessen damals die Pensionäre der Grossen. Corneille gehörte zur Brigade des Kardinals. ¹⁷ lutte, f. ¹⁸ s'en aller. ¹⁹ l'indigence, f. ²⁰ fidèlement.

des spectateurs, par la sublimité des pensées et par la beauté des sentiments, un sentiment d'admiration qui élève l'âme; le sentiment du beau, l'amour du grand, l'enthousiasme de la vertu».

Der *Roman* nimmt in dieser Zeit einen gewaltigen Aufschwung²¹. Zuerst tauchen die *Schäferromane*²² auf. Der Begründer dieser Gattung ist ein Portugiese, *Montemayor* (gest. 1561), dessen in spanischer Prosa verfasste *Diana* 1560 erschien. Das Buch fand auch in Frankreich seine Nachahmer: *Honoré d'Urfé* schrieb seine dickleibige²³ *Astrée* (1610—23, Band 1—3, der vierte Band erschien nach dem Tode des Verfassers). Der Held dieses Romans ist Céladon, die Heldin Astrée, die Szene ein französisches Arkadien am Ufer eines Nebenflüsschens²⁴ der Loire. Dann kam der *Heldenroman*, durch die spanisch-arabische Romantik²⁵ angeregt²⁶. Die bedeutendsten Schöpfungen auf diesem Gebiete sind der *Grand-Cyrus* (1649 bis 53) und die *Clélie* (1654—61) von *Madeleine de Scudéry*. Die Helden und Heldinnen dieser Romane tragen orientalische, griechische und römische Namen, die Geschichte ist in ferne Zeiten und in ferne Länder verlegt²⁷, aber alles das ist nur Dekoration und Maskierung²⁸; denn die galanten Abenteuer der Mitwelt²⁹ sind das eigentliche Thema und die Porträtierung³⁰ der Höflinge das Hauptgeschäft der Schriftstellerin. «Der Grand-Cyrus ist eine Porträtgalerie des Hôtel Rambouillet, verfasst von derjenigen Person, welche diese Gesellschaft am besten kannte» (Cousin). Die Scudéry verdiente die Bewunderung ihrer Zeitgenossen; sie ist edel³¹ im Ausdruck, kunstgeübt in der Charakterzeichnung³² und fein³³ in der Analyse des Menschenherzens. Indem sie eine galante Spielerei ihres präziösen Kreises (die Karte des Landes Zärtlich³⁴) ihrer Clélie einverleibte, forderte sie den unbarmherzigen Spott der klassischen Jugend heraus³⁵. Die Nachwelt betrachtete sie auf Treue und Glauben hin³⁶ als die Verkörperung³⁷ der lächerlichsten Präziosität. Erst in neuerer Zeit hat Cousin in seinem so lehrreichen Buche: «La société française au 17^{me} siècle d'après le Grand-Cyrus de Mlle de Scudéry, 1855», Scudéry's litterarische Ehre gerettet.

Noch sind zwei Schriftsteller zu erwähnen, welche unter die

²¹essor, m. ²²roman pastoral. ²³volumineux. ²⁴affluent, m. ²⁵chevalerie, f. ²⁶inspiré par, né de. ²⁷se passer. ²⁸décor et masque. ²⁹les contemporains. ³⁰photographie. ³¹distingué. ³²peindre les hommes. ³³délicat. ³⁴la carte du pays de Tendre. ³⁵provoquer les railleries implacables. ³⁶sur parole. ³⁷l'incarnation, f.

Koryphäen des Hôtel Rambouillet zählen: *Balzac* (gest. 1654) und *Voiture* (gest. 1648). Ersterer wohnte auf seinem Schlosse in der Nähe von Angoulême und besuchte die Hauptstadt nur selten, aber er unterhielt mit der Marquisin von Rambouillet einen Briefwechsel, dessen Episteln als stilistische Meisterstücke bewundert und diskutiert wurden. *Voiture*, ein reicher Lebemann bürgerlicher Abkunft³⁸, ein heiterer³⁹ Epikuräer, gewandt im Scherzgedichte⁴⁰ und anmutig im Briefe, ein Mann von Geist und Witz⁴¹, dessen Humor die pedantischen Formen des Bel-Esprit zu beleben⁴² verstand, *Voiture* war die Seele der Gesellschaft Rambouillet während der schönsten Jahre ihres Daseins. Er starb im rechten Augenblicke⁴³, als seine Beliebtheit zugleich mit dem Glanze jenes Zirkels zu schwinden begann.

Einen imposanten Gegensatz zu *Voiture* und *Balzac* bilden die beiden Denker Pascal und Descartes. — Zwei befreundete Männer, der Bischof von Ypern⁴⁴, Jansen (Jansenius, gest. 1638), und der Abt von Saint-Cyran, Duvergier de Hauranne (gest. 1643), versuchten im Schosse der katholischen Kirche eine moralische Reform, welche gegen die Übergriffe⁴⁵ des Papstes in die Freiheiten der gallikanischen Kirche, gegen die wachsende Macht und die laxen⁴⁶ Moral der Jesuiten gerichtet war. Duvergier, ein Held der Selbstverleugnung⁴⁷ und der sittlichen Kraft, gewann⁴⁸ begeisterte Anhänger⁴⁹ in der besten Pariser-Gesellschaft: die zwei *Arnauld*, ihre drei Neffen *Le Maistre*, *Nicole*, *Lancelot*, *Pascal* und andere. — Anton le Maistre, kaum 27 Jahre alt, zog sich 1638 in das Thal des Klosters *Port Royal* zurück und führte da auf einer dem Kloster gehörenden Meierei⁵⁰ das Leben eines frommen Einsiedlers. Sein Beispiel fand Nachahmung, 1644 zählte man zwölf, sieben Jahre später gegen hundert jansenistische Einsiedler, unter ihnen vornehme Prinzen, Höflinge, grosse Damen, welche, ohne durch ein Klostersgelübde⁵¹ sich zu binden, im Thale von Port Royal Frieden und Ruhe suchten. Die oben genannten⁵² Männer blieben indes nicht müßig in ihrer Einsamkeit, sie schrieben eine Anzahl religiöser Traktate, errichteten eine berühmte Schule und verfassten Lehrbücher, die, wie z. B. die Logik von Port Royal, heute noch ihren Rang behaupten. Der Berühmteste

³⁸viveur opulent d'extraction bourgeoise. ³⁹joyeux. ⁴⁰poésie badine. ⁴¹homme d'esprit. ⁴²vivifier, animer. ⁴³à propos. ⁴⁴Ypres, im jetzigen Belgien. ⁴⁵empiétements, m. ⁴⁶relâché. ⁴⁷abnégation, f. ⁴⁸fit. ⁴⁹disciples passionnés. ⁵⁰métairie, f. ⁵¹par aucun vœu. ⁵²que nous venons de nommer.

dieses Kreises ist *Blaise Pascal* (1628—1662), ein frühreifes⁵³ Genie in Mathematik und Physik, in der Geschichte der Wissenschaften durch eine Reihe von Entdeckungen bekannt. Pascal's tiefenste Frömmigkeit⁵⁴ führte ihn 1655 in den Schoss der Jansenisten-Gesellschaft. Als die Sorbonne im Jahr 1656 eine Schrift Arnauld's verurteilt hatte, schrieb Pascal (1656—1657) seine berühmten *Provinciales ou les lettres écrites par Louis de Montalte à un Provincial de ses amis et aux Révérends pères jésuites sur le sujet de la morale et de la politique des saints pères, Cologne 1657*. Diese Briefe kamen einzeln, als fliegende Blätter, heraus; das Publikum des Tages nannte sie: «Les petites lettres», die Litteraturgeschichte kennt sie unter dem Namen: «Les provinciales de Pascal». Sie sind eine geistreiche und vernichtende⁵⁵ Analyse der verdorbenen Kasuistik* der Jesuiten, eine Satire, welche überdies die Lacher auf Seite der Jansenisten bringt, dazu (schon nach Boileau's Urteil) das erste in klassischer Prosa geschriebene Buch. — Unter dem Titel: *Les pensées de Pascal* wurden nach Pascal's Tode eine Reihe von Fragmenten einer Verteidigung des Christentums veröffentlicht, welche Pascal zu schreiben beabsichtigte.

Der Philosoph *Descartes* (Cartesius, gest. 1650) publizierte 1637 seinen «Discours de la méthode pour bien conduire la raison et chercher la vérité dans les sciences». Der Stil dieses genialen Buches ist nicht weniger bewundernswert als sein Inhalt⁵⁶. Descartes geht von dem Satze aus: «Je pense, donc je suis».

12. Die Litteratur unter Ludwig XIV. (1660—1715.)

Allgemeines.

Nicht mit Unrecht hat man die klassische Hälfte des 17. Jahrhunderts die Litteratur Ludwigs XIV. genannt; denn der Hof übt auf dieselbe einen direkten Einfluss aus; ist er doch einerseits Zentrum

⁵³précoce. ⁵⁴piété austère. ⁵⁵écrasant. ⁵⁶sa pensée.

* Unter *Kasuistik* versteht man die Lehre von den Entscheidungen in Gewissenszweifeln. Die Jesuiten, als Beichtväter der Vornehmen, hatten für diese eine Weltmoral geschaffen, deren Sophismen die größten Sünden zu rechtfertigen wussten.